

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 49

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rehfus

Lieber Nebelspalter!
Auch ich bin eifrige Leserin des Nebelspalters und freue mich immer an den geistreichen Artikeln. Sie haben eine so charmante Art, menschliche Schwächen zu glossieren, daß ich es wage, mit einer kleinen Bitte an Sie zu gelangen. Als Postangestellte habe ich jeweils das Vergnügen, Sendungen zu behandeln und zurückzusenden, bei denen der Adressat die Annahme verweigert hat. Der Empfänger hat auf der Sendung zu vermerken, daß er dieselbe nicht wünscht. Meistens schreibt er ganz einfach den französischen Ausdruck «refusé» darauf. Sicher wußten Sie gar nicht, daß dieses so oft gebrauchte Wörtchen auf hundert verschiedene Arten geschrieben werden kann, die Phantasie der Leute ist oft erstaunlich. Keine Angst, ich will Sie nicht ermüden, indem ich Ihnen all diese Variationen vorlege; nur eine kleine Auslese davon soll genügen. Zwanzig von 42 heute behandelter Sendungen trugen folgende Vermerke:

refisirt	rehtuor
revisieren	reto
refissé	reviese
retur	rehfus
rehtur	revision
reserviert	revidirt
retor	revouse
revitir	refis
refusie	refüsse
reservieren	revouser

Vielleicht legen Sie den Lesern Ihres Blattes einmal diese Auswahlendung vor, damit sich jeder den wohlklingendsten Ausdruck für seine nicht

Da hilft nur

noch eine Perücke, sagte der Stadt-Apotheker zum Stammtischkollegen Direktor Glatt, welcher ihn freundlich um Rat in Sachen Kahlheit gebeten hatte. Ja, ja, fuhr er wohlmeinend weiter, wenn der Haarausfall schmerzhaft wäre, würde jedermann beizeiten etwas dagegen tun. Und wenn die Herren der Schöpfung in jungen Jahren Zeit und Geduld hätten, ihre Haare richtig, z. B. mit RAUSCH-Kräuterhaarwasser zu pflegen, dann hätten sie in späteren Jahren keine derartigen Sorgen. Darum retten Sie bei Ihren Söhnen, was zu retten ist.



erwünschten Ansichtsendungen auswählen kann.
Mit freundlichen Grüßen Yvette

Liebe Yvette!

Das ist ja eine prachtvolle Sammlung und ich zögere nicht, sie unseren Lesern zu Gemüt zu führen – zwecks Auswahl. Mir gefällt am besten der «Rehfus», ohne den ich es jetzt nicht mehr machen werde.

Mit freundlichen Grüßen

Nebelspalter

Verarbeitete Indianer

Lieber Nebelspalter!
Hier lies!

«Unterwegs nach Feuerland.» (Einges.) Chile, Patagonien und vor allem Feuerland waren die Ziele einer neuen Filmexpedition von Eugen Schuhmacher. Was man fand, war freilich erschreckend: hier war eines der Urvölker der Menschheit in wenigen Jahren von Abenteurern und Goldsuchern fast restlos ausgerottet worden; man hatte diese Menschen wie Wild gejagt, gemordet und vergiftet. Vor 25 Jahren konnte noch ein Missionar Filmaufnahmen von den letzten Indianern Feuerlands machen, die in diesem Film verarbeitet sind und so zum ersten Male der Öffentlichkeit gezeigt werden können. Eine herrliche Natur, eine romantische Landschaft bemüht sich in ihrer wilden Schönheit, die Spuren der Tragödie zu überdecken. (Siehe Inserat.)

Die Film-Industrie macht gegenwärtig eine Entwicklung durch, die beängstigende und unabsehbare Folgen zeitigen wird. Sind doch die Produzenten dazu übergegangen – ich darf kaum daran denken – Indianer, die ja ohnehin am Aussterben sind, direkt in einem Film zu verarbeiten. Beiliegender Zeitungsausschnitt bestätigt es Dir schwarz auf weiß. Daß sich eine herrliche Natur in ihrer wilden Schönheit bemüht, die Spuren der Tragödie zu überdecken, vermag an dieser schrecklichen Tatsache nichts zu ändern und stimmt mich nur noch nachdenklicher. Als guter Menschenfreund habe ich den Streifen natürlich durch demonstrative Abwesenheit geehrt, aber die Neugier stach mich doch, dieses Dokument, in welchem Indianer zu ein paar Metern Film verarbeitet sind, anzusehen. Wie ist das Problem wohl rein technisch lösbar? Ändert sich dadurch die Beschaffenheit und eventuell die Dicke des Filmbandes? Ein solcher Film ist sicher Original-Dreidimensional, oder wie stellst Du Dir den optischen Eindruck vor?
Es wird mich sehr interessieren, zu hören, wie Du über diese Sache denkst. Inzwischen grüßt Dich freundlich
Dein Neffe Fritz

Lieber Neffe Fritz!

Deine Sorgen sind grundlos. Die Indianer sind gerade so verarbeitet worden, wie die Stars – oder sagt man Stare? – jeweils im Film verarbeitet werden. Hast Du keine Freundin oder Braut oder Verwandte oder Bekannte, die einmal im Film und sei es auch nur in einer kleinen Rolle, mitgemacht hat? – Und hast Du sie wiedererkannt, nachdem sie verarbeitet war – verarbeitet von den Coiffeusen und Anstreichern und Schminkern



und Regisseuren und Kameramännern und ...? Dann weißt Du auch, wie man die Spuren der Tragödie überdeckt, falls noch etwas zum Überdecken übrig bleibt. Also nur keine Bange nicht! Es grüßt Dich freundlich
Dein Nebelspalter

Dank der Tatsache

Lieber Nebi!

Als ich kürzlich mit der «Air France» von London nach Zürich flog, drückte die Stewardess jedem Fluggast eine Broschüre in die Hand, betitelt «Happy days in Switzerland». Ich blätterte diese Broschüre durch und mußte nicht wenig schmunzeln, als ich u. a. las:

Moreover, its government is the most stable in the world – undoubtedly due to the fact that the Swiss women, like those of some primitive tribes, have not yet right to vote.

Ich überlasse es natürlich gerne Dir, diese ausländische Ansicht in Deinem Briefkasten entsprechend zu kommentieren. Bestimmt bist auch Du über die Art und Weise belustigt, welche Schlüsse das Ausland aus der Tatsache, daß die Schweizer Frau bis heute noch kein Stimmrecht ausüben kann, zieht. Im weiteren stammt der Text dieser «Introduction» aus der Feder eines Franzosen (!!). Ich bin gespannt auf Dein Kommentar!
Mit herzlichen Grüßen
Dein Neffe P. B. B.

Lieber Neffe P. B. B.!

Für die – ganz wenigen! – Leser, die nicht Englisch können, übersetze ich:
«Außerdem ist die Regierung die stabilste der Welt, zweifellos dank der Tatsache, daß die Schweizer Frauen, wie bei vielen primitiven Stämmen, kein Stimmrecht haben.»
Das heißt man den Vogel auf den Kopf getroffen. Die unterirdische Meinung, daß wir in diesem Fall vielen primitiven Stämmen gleichen, hat etwas für sich. Daß die Frauen, wenn sie stimmen dürften, unsere Regierung zu einer unstabilen machen würden, hat ebenso viel für sich wie gegen sich. Da das Urteil allerdings von einem Franzosen stammt, kann man es, wenn man die Stabilität der französischen Regierung betrachtet, bis zu einem gewissen Grad verstehen – oder nicht?
Mit herzlichen Grüßen
Dein Nebi

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.

